

Kath. Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche in Viersen

Jahresbericht 2012

Hildegardisweg 3

41747 Viersen

Tel.: 02162 – 150 81

Fax.: 02162 – 103 673

Email: EB-Viersen@mercur.caritas-ac.de

Onlineberatung: www.beratung-caritas-ac.de

Träger:

Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V. (VFC)



Inhalt:

1. Vorwort	3
2. Das Jahr 2012	5
3. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	6
4. Das Team der Beratungsstelle	8
5. Berufliche Qualifizierungen	9
6. Netzwerkarbeit	9
7. Präventive Angebote der Beratungsstelle	11
8. Beiträge zu Fachthemen und fallübergreifenden Maßnahmen	12
8.1 Sicher gebunden?	
– Die Anwendung der Bindungstheorie im Beratungskontext -	12
8.2 Kindliche Sexualität	
– Fachtag zur Konzeptentwicklung in Kindertageseinrichtungen -	14
8.3 Beratung von hochstrittigen Elternpaaren – alter Hut oder immer wieder neu?	15
9. Unsere Arbeit in Zahlen – Statistik	17
9.1 Übersicht Fallzahlen	17
9.2 Verteilung Stadt Viersen / Kreis Viersen	18
9.3 Altersverteilung / Geschlecht	18
9.4 Schulform/ Beruf	19
9.5 Trennung und Scheidung	19
9.6 Herkunft Eltern	19
9.7 Wartezeiten	20
9.8 Dauer der Beratung	21
9.9 Fallbezogene Zusammenarbeit	21
9.10 Fallübergreifende Kooperationen	22

Impressum:

Der Bericht wurde verfasst von den MitarbeiterInnen der kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Viersen, Adresse siehe Deckblatt.

1. Vorwort von Hr. Schröder

Familie schaffen wir nur gemeinsam – und manchmal auch nur mit frühzeitiger Hilfe

Nadine ist 19. Und sie ist Mutter. Gegen vielerlei Zweifel hat sie ihr Kind bekommen. Obwohl sie die Ausbildung unterbrechen musste. Obwohl die Beziehung zum Vater nicht belastbar ist. Nun arrangiert sie sich mit neuen Pflichten, wo sie doch gerade dabei war, sich Freiheit für *ihre* Lebensvorstellungen zu erkämpfen. Sie ist hin- und hergerissen zwischen diesem lebendigen, aber bedürftigen Wesen und ihrer Suche nach der eigenen Identität als junge Erwachsene. Im offenen Treff der Beratungsstelle findet sie ein Unterstützungsangebot, das genau auf ihre Lage zugeschnitten ist: Dort trifft sie zunächst einmal andere junge Frauen in ähnlicher Situation, mit denen sie sich austauschen, mit denen sie Ärger und Freude teilen und Erfahrungen bedenken kann. Und: Sie findet Beraterinnen, zu denen sie so viel Kontakt herstellen kann, wie ihr gerade möglich ist. Beraterinnen, die praktische Unterstützung leisten können, sich aber vor allem ihrer Lage mit Verständnis annähern. Die sie ermutigen, Schritt für Schritt ihre Aufgaben zu lösen, und die ihr zutrauen, das auch zu können. Die ihr Halt geben, so dass sie sich auf die Bedürfnisse ihres Sohnes einlassen kann.

Es bestehen berechnete Chancen, dass Nadine und ihr Sohn es schaffen. Dass Nadine mit ihrer eigenen Mutter die notwendigen Unterstützungen und die gegenseitigen Freiheiten klärt. Dass sie den Schulabschluss schafft. Dass sie für ihren Sohn eine verlässliche, gelassene, Halt gebende Mutter wird, so dass dessen Start ins Leben trotz schwieriger Umstände gelingt.

Eine bleibende Stärke unserer Beratungsstellen besteht darin, dass sie Kindern und Eltern zur Verfügung stehen können, bevor diese an schwierigen Lebensumständen zerbrechen. Es gehört zur Professionalität unserer Beraterinnen und Berater, dass sie sich nicht von Vorurteilen bestimmen lassen – mit einer Ausnahme: Sie handeln aus dem unerschütterlichen Vertrauen, dass ihre Klienten, die Kinder, Jugendlichen und Eltern – gegebenenfalls eben mit den notwendigen Unterstützungen – ihr Leben prinzipiell bewältigen können.

Dafür haben Beratungsstellen in den vergangenen Jahren neue Formen, neue Settings, neue Methoden entwickelt, die den veränderten Herausforderungen an Familien entsprechen. Der offene Treff für werdende und junge Mütter/ Eltern ist nur ein solcher neuer Ansatz. Beratung vor Ort in der Schule ist ein anderer, Gruppenangebote für Kinder psychisch kranker Eltern gehören dazu und nicht zuletzt vielfältige Kooperationen mit Familienzentren, wo über Beratungen für Kita-Mitarbeiterinnen und offene Sprechstunden für ratsuchende Eltern rechtzeitig und niederschwellig Hilfebefarfe entdeckt und aufgegriffen werden können. Denn möglichst früh in der Krise soll die Hilfe ansetzen.

Als Konsequenz aus langer Erfahrung der Fachkräfte in der Erziehungsberatung und auf der Grundlage neuer entwicklungspsychologischer Erkenntnisse hat die Bundesregierung mit der Verabschiedung des Bundeskinderschutz-Gesetzes Anfang 2012 einen neuen strukturellen Rahmen für solche Frühe Hilfen geschaffen. Denn früh im Leben und früh in der Krise finden sich noch ausreichend Selbsthilfe-Kräfte, wo die Beratung anknüpfen kann, bevor Demoralisierung das Vertrauen ins Leben zerstören kann.

Der Verein zur Förderung der Caritasarbeit dankt ausdrücklich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Beratungsstellen, dass sie bei aller Belastung durch umfangreiche Standard-Aufgaben und trotz bestenfalls konstanter Ressourcen immer wieder neue Ideen entwickeln und realisieren, um den Eltern, Kindern und Jugendlichen mit ihren sich verändernden Problemen und Ansprechbarkeiten zu begegnen.

Unser Dank gilt aber natürlich auch den Kooperationspartnern, mit denen die Beratungsstellen in unterschiedlichen Netzwerken – insbesondere zu Frühen Hilfen – verbunden sind, besonders auch den Partnern, mit denen in jüngster Zeit ausdrückliche gemeinsame Projekte gestartet werden konnten. Dank gilt den Vertretern der kommunalen Jugendhilfe für das Vertrauen, das sie unseren Beratungsstellen entgegenbringen und nicht zuletzt manchem großzügigen Spender, der mit seinem Beitrag Hilfeangebote möglich macht, die sich aus der Regelfinanzierung nicht realisieren lassen.

So stehen die Erziehungsberatungsstellen des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit für vielfältige Hilfen im Familienleben – bei alltäglichen Unsicherheiten und in großen Krisen. Sie verstehen sich als Angebot der katholischen Kirche und der öffentlichen Jugendhilfe, in der heutigen Zeit Familienleben zu stützen, denn – so das Motto der diesjährigen Kampagne der deutschen Caritas: Familie schaffen wir nur gemeinsam.

Ihr



Burkard Schröders

Diözesancaritasdirektor

2. Das Jahr 2012

Liebe Leserin, lieber Leser,

hiermit liegt Ihnen der Tätigkeitsbericht unserer Beratungsstelle für das Jahr 2012 vor.

Die themenbezogenen Beiträge einzelner MitarbeiterInnen sind beispielhaft aus der Vielfalt unserer Aufgaben herausgenommen und sollen Ihnen einen Einblick in unsere Arbeitsweise geben.

Bevor die fachlich-inhaltlichen Dinge beschrieben werden und im späteren Statistikeil die Arbeit anhand der Zahlen belegt wird, möchte ich auf einige Besonderheiten des vergangenen Jahres aufmerksam machen.

Das Jahr 2012 stand für uns im Zeichen personeller Neuerungen und Veränderungen.

Diesbezüglich möchte ich mich als erstes persönlich bei meinem Team, bei unserem Träger und bei allen Kooperationspartnern für das entgegengebrachte Vertrauen und die gelungene Zusammenarbeit bedanken. Denn die erwähnten Veränderungen fingen zum 1. Januar 2012 damit an, dass ich die Leitung der Beratungsstelle übernehmen konnte. Als Fazit des ersten Jahres meiner Leitungstätigkeit kann ich zusammenfassend sagen: Ich freue mich auf das Jahr 2013!

Weitere personelle Änderungen, die sich durch das Ausscheiden unserer früheren Psychologin ergaben, erfolgten erst, nachdem diese Personalstelle drei Monate lang nicht besetzt war. Dies aufzufangen bedeutete für alle anderen einiges an Mehreinsatz.

Zum 1. April 2012 konnten wir dann zwei neue Kolleginnen mit jeweils einer halben Stelle einstellen. Mit Sarah Schnitzler und Anja Köhler gewannen wir zwei qualifizier-

te Psychologinnen, die unser Team enorm bereichern.

Im Frühjahr verabschiedeten wir unsere Sekretärin Frau Röhrnbeck nach langen Jahren der Tätigkeit in der Beratungsstelle in den Ruhestand und bedanken uns an dieser Stelle noch einmal für ihren Einsatz.

Ihren Platz im Sekretariat konnten wir zum 1. Juli 2012 mit Andrea Mustac in sehr gelungener Weise neu besetzen.

Die beschriebenen personellen Veränderungen sind die äußeren Merkmale eines spannenden teaminternen Umwälzungsprozesses. Alte Gewohnheiten erscheinen mitunter nicht mehr selbstverständlich und werden hinterfragt, neue Ideen finden Einfluss. Diesen Prozess fortzuführen ist eine wunderbare Aufgabe für ein Team und wir sind zuversichtlich, gemeinsam die vielfältige Arbeit der Beratungsstelle weiterentwickeln zu können.

Eine weitere Änderung des vergangenen Jahres ist eher technisch-materieller Natur. Die Umstellung auf ein neues Datenbanksystem soll langfristig vieles vereinfachen, sie bedeutete aber kurzfristig großen Aufwand, um neue Abläufe zur Routine werden zu lassen. Die Arbeit mit dem neuen Programm verlief bislang sehr zufriedenstellend.

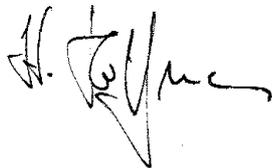
Besonders erwähnt werden soll eine äußere strukturelle Veränderung im Zusammenhang mit den Kooperationspartnern der öffentlichen Jugendhilfe: Durch die bekannte Entwicklung in der Stadt Nettetal, die seit dem 01.01.2012 ein eigenes Jugendamt führt, arbeiten wir nicht mehr mit nur zwei, sondern nun seit einem Jahr mit drei Jugendämtern zusammen. Dadurch änderten sich Kommunikationswege und –notwendigkeiten. Es entstanden neue Abstimmungsbedarfe, Verträge mussten geändert und neu gestaltet werden.

Die Gespräche in diesem Kontext verliefen sehr erfolgreich und ich bedanke mich an dieser Stelle für die gelungene Zusammenarbeit. Ich bedanke mich aber nicht nur bei den betreffenden beiden Jugendämtern der Stadt Nettetal und des Kreises Viersen, sondern auch beim Jugendamt der Stadt Viersen für die Kontinuität in der Kooperation.

Die Vernetzung mit vielen anderen Fachkräften in einzelnen Fällen und auch fallübergreifend war selbstverständlich erneut großer Bestandteil unserer Tätigkeit. Ich bedanke mich bei all den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen und Institutionen für die gute Zusammenarbeit.

Sollten Sie Anregungen oder Fragen haben oder eine Rückmeldung geben wollen, können Sie uns gerne ansprechen.

Für das Team der Beratungsstelle



Stefan Hoffmanns, Stellenleiter



Von links: Stefan Hoffmanns, Ursula Sprogis, Monika Verhoeven, Anja Köhler, Andrea Mustac, Sarah Schnitzler, Annetraud Hüskes, Rike Palm-Zinkler, Karin Reglinski

3. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Viersen ist eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in Trägerschaft des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V..

Sie steht der Bevölkerung der **Stadt Viersen**, des **Kreises Viersen**, sowie der **Stadt Nettetal** offen, unabhängig von Religion, Nationalität und Weltanschauung.

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene bis 27 Jahre, Eltern und andere Erziehungsberechtigte können sich mit **Erziehungsfragen** und bei **persönlichen** und **familienbezogenen Problemen** an uns wenden.

Auch bei Fragen und Konflikten im Zusammenhang mit **Trennung** und **Scheidung** helfen wir bei der Lösungssuche. Beispielsweise bieten wir **Begleiteten Umgang** und Elterngespräche in hochstrittigen Fällen an. Besonders erwähnt werden soll an dieser Stelle unsere **Kindergruppe** zum Thema Umgang mit der Trennung der Eltern.

Zudem bieten wir **Elternabende** zu verschiedenen Themen an, führen (anonyme) **Fallberatungen** für Fachleute durch, machen Diagnostik, Verhaltensbeobachtungen etc..

Die BeraterInnen bilden ein **multi-professionelles Team**. Das Team besteht aus Fachkräften aus den Bereichen Psychologie, Sozialpädagogik und Verwaltung. Kontinuierliche **Weiterbildung** ist für uns eine Selbstverständlichkeit. So sind Mitglieder des Teams z.B. in systemischer Familientherapie, im Umgang mit Opfern sexuellen Missbrauchs und in Marte Meo (videogestützte Verhaltensbeobachtung) etc. geschult.

Wir verstehen Beratung als **Hilfe zur Selbsthilfe**, die die Ratsuchenden darin unterstützt, die persönlichen und familiären Stärken wahrzunehmen und diese zur Lösung ihrer Probleme zu nutzen.

Die Beratung ist **freiwillig** und **kostenfrei**.

Die **Vertraulichkeit** ist gewährleistet. Alle MitarbeiterInnen unterliegen der **Schweigepflicht**.

Telefonisch, schriftlich oder persönlich können sich Ratsuchende bei uns anmelden (Adresse siehe Deckblatt).

Es bestehen längere **Wartezeiten**, die sich leider nicht vermeiden lassen. Wir bieten aber innerhalb von ca. zwei Wochen einen Termin für ein **vorgezogenes Erstgespräch** an, bei dem bereits erste Fragen geklärt und Anregungen gegeben werden können bzw. geprüft werden kann, ob eine Weiterverweisung an eine andere Stelle sinnvoller scheint.

In **Notfällen** oder bei **sich selbst meldenden Kindern** und **Jugendlichen** entfällt die Wartezeit.

Zudem bieten wir dienstags zwischen 09:00 und 11:00 Uhr eine **offene Sprechstunde** in der Beratungsstelle und verschiedene Sprechstunden in **Familienzentren** an, zu denen die Klienten ohne Voranmeldung kommen können. Eine telefonische Voranmeldung kann jedoch hilfreich sein, um Wartezeiten zu vermeiden.

Die **Bürozeiten** sind täglich von 08:30 bis 12:30 Uhr, montags bis donnerstags auch von 13:00 bis 17:00 Uhr. Nach Vereinbarung bemühen wir uns, Abendtermine zu vergeben und den Klienten terminlich entgegen zu kommen.

Gerne kann auch die **Online-Beratung** in Anspruch genommen werden (Adresse siehe Deckblatt).

Wir engagieren uns im **Netzwerk** in verschiedenen Arbeitskreisen und **kooperieren** (nach Absprache mit den Ratsuchenden) mit anderen Fachleuten, z.B. LehrerInnen, RichterInnen, dem Jugendamt, ErzieherInnen, ÄrztInnen etc..

Unsere Angebote werden **finanziert** durch die oben genannten **Kommunen**, das **Land Nordrhein-Westfalen** und den **Träger** (Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.).

Über Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit auf das Spendenkonto SPK Krefeld, BLZ 320 500 00, Ktrn. 59 111 049 freuen wir uns.

Unser Flyer (Vorderseite):

Wir bieten an:

- Eheberatung, auch für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
- Diagnostik, Verhaltensbeobachtung
- Einzeltherapie für Kinder und Jugendliche, Familientherapie
- Kinder- und Jugendgruppen
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Themenbezogene Elternabende in Institutionen
- Prävention
- Beratung für Fachkräfte
- Onlineberatung www.caritas-ac.de
- Beratung auf französisch, englisch, niederländisch und Dolmetschern

Wir sind:

- Fachkräfte aus den Bereichen Psychologie, Psychotherapie, Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Familientherapie.
- an die Schweigepflicht gebunden.
- für alle Ratsuchenden der Stadt und des Kreises Viersen zuständig, unabhängig von Religion, Nationalität, Weltanschauung.

Sie erreichen uns:

- Kath. Beratungsstelle Viersen
Haus der Region
Hildegardisweg 3
41747 Viersen
Tel.: 021 62/1 50 81
Fax: 021 62/1 0 36 73
EB-Viersen@mercus.caritas-ac.de
www.caritas-ac.de
- Anmeldezeiten:
Mo.-Do.: 8.30 Uhr – 12.30 Uhr
13.30 Uhr – 17.00 Uhr
Fr.: 8.30 Uhr – 12.30 Uhr
Die Beratung ist kostenfrei!
- Träger: Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.

Beratung

für Kinder
Jugendliche
Eltern
Fachkräfte

Spendenkonto: Sparkasse Viersen, BLZ 314 500 00, Konto-Nr. 59 111 047

Kath. Beratungsdienst Viersen

(Rückseite):

Offen für viele Themen und Fragen...

Kindert

- Meine Eltern meckern immer mit mir.
- Die anderen ärgern mich immer.
- Ich will nicht in den Kindergarten.
- Mama und Papa haben sich getrennt.
- Mit meinen Geschwistern gibt es oft Zoff.
- Jemand fasst mich komisch an.
- Mein/e Vater/Mutter muss sich oft hinlegen. Immer muss ich Rücksicht nehmen.
- Ich habe Angst vor der Schule.
- Soll ich zu Mama oder Papa halten.
- Ich möchte mehr Freunde haben.
- Ich bin so traurig, weil mein Hund gestorben ist.

Jugendliche

- Schule macht Stress.
- Ich weiß nicht, was ich will.
- Ich habe Stress mit der Liebe.
- Manchmal möchte ich nicht mehr leben.
- Zuhause gehen wir uns alle auf die Nerven.
- Ich bin misshandelt worden.
- Meine Eltern mögen meine Freunde nicht.
- Ich hab Angst vor Gewalt.
- Ich möchte mit jemandem reden, dem ich vertrauen kann.
- Ich hab was Schreckliches erlebt.
- Ich verteele mich in meinem Zimmer.
- Immer ecke ich an.

Eltern

- Unser Kind hat Schulprobleme.
- Streit gibt es immer nur wegen der Kinder.
- Mir wächst alles über den Kopf.
- Ich mache mir Sorgen um die Entwicklung meines Kindes.
- Ich muss mein Kind alleine erziehen.
- Ich kann mit meinem Kind nicht über Sexualität sprechen.
- Manchmal schlage ich mein Kind.
- Meine neue Familie schafft mich.
- Ich bin unsicher im Umgang mit unserem Baby.
- Meine Arbeitslosigkeit macht unser Familienleben schwieriger.
- Wir wollen uns trennen / haben uns getrennt.

...gemeinsam suchen wir nach Lösungen!

(auf türkisch – hier nur Vorderseite):

Sunduklarımız:

- Ebeveynlere danışma hizmeti, bebek ve küçük çocuklu veliler içinde dahil
- Teşhis, davranış gözlemlesi
- Çocuklar ve gençlere tek kişilik terapi, aile terapisi
- Çocuk grupları
- Ayrılan ve boşananlar için danışma hizmeti
- Kurumlarla konuyla ilgili veliler toplantıları
- Onlineci tedaviler
- Uzmanlar için danışma hizmeti
- Online danışma www.caritas-ac.de
- Fransızca, İngilizce, Hollandaca ve tercümanlı danışma hizmeti

Bizler

- Psikiyoloji, psikoterapi, sosyal hizmet ve aile terapi uzmanlarından uzmanlar
- ser saklama yükümlülüğüne bağlı
- Şehir ve Kreis Viersen'de, tüm yardım ve bilgi arayışları için, Din, millet ve dünya görüşünden bağımsız

Kayıt saatleri:

- Pzt.-Prg.: 8.30 Uhr – 12.30 Uhr
13.00 Uhr – 17.00 Uhr
Cuma: 8.30 Uhr – 12.30 Uhr
- Danışma hizmeti bedavadır**
Bağış için konto: SPK Viersen, BLZ 314 500 00, K.Nr. 59 111 047
- Bize böyle ulaşabilirsiniz:
Tel.: 021 62/1 50 81,
Fax: 0 21 62/1 0 36 73
- Haus der Region
Hildegardisweg 3, 41747 Viersen
EB-Viersen@mercus.caritas-ac.de
www.caritas-ac.de
- Träger: Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.

Danışma

Çocuklar
Gençler
Ebeveynler
Uzmanlar için

Kath. Beratungsstelle Viersen

4. Das Team der Beratungsstelle

Stefan Hoffmanns

Leiter der Beratungsstelle
Teilzeit

Dipl. Sozialarbeiter
Systemischer Familientherapeut

Annetraud Hüskes

Teilzeit

Dipl. Sozialpädagogin, Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapeutin,
Individualpsychologische Beraterin

Anja Köhler

Teilzeit ab 01.04.2012

Dipl.-Psychologin
Systemische Familientherapeutin

Sarah Schnitzler

Teilzeit ab 01.04.2012

Dipl.-Psychologin

Rike Palm-Zinkler

Teilzeit

Dipl. Sozialpädagogin,
Systemische Familienberaterin

Monika Verhoeven

Teilzeit

Dipl. Sozialpädagogin

Karin Reglinski

Teilzeit

Verwaltungsfachkraft

Erika Röhrnbeck

Teilzeit bis 31.03.2012

Verwaltungsfachkraft

Andrea Mustac

Teilzeit ab 01.07.2012

Verwaltungsfachkraft

Ursula Sprogis

Teilzeit

Reinigungsfachkraft

Ehrenamtlich (bei Bedarf)

Dr. med. S. H. Braun

Kinderarzt, Allergologe

5. Berufliche Qualifizierungen

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle nahmen 2011 an verschiedenen Weiterbildungen, Fachtagen etc. teil (teilweise mit mehreren Teilnehmern (TN)):

- ⇒ Fachtag: Fam FG – Beteiligung von Kindern in familiengerichtlichen Verfahren; Ort: Köln, 1 TN
- ⇒ Fachtag: 25 Jahre Zartbitter Köln. „Grenzen achten – Schutz vor Missbrauch in Institutionen u. Cyber-Mobbing; Ort: Köln; 2 TN
- ⇒ Fortbildung „Die Rolle der Mütter des von Missbrauch betroffenen Kindes“; Ort: Erkelenz; 3 TN
- ⇒ Fachforum der AGkE: „...nur ein bisschen anders? Arbeit mit psychischen Erkrankungen in der Jugendhilfe.“; Ort: Simonskall; 5 TN
- ⇒ Erste-Hilfe-Training; Ort: Aachen; 1 TN
- ⇒ Fortbildung „Sopart/Ebuco Schulung“ (Nutzung der neuen Datenbank); Veranstalter: Firma Gauss; Ort: Paderborn; 1 TN
- ⇒ Weiterbildung zur Marte-Meo-Therapeutin; mehrjährig, fortlaufend; 1 TN
- ⇒ Fallsupervisionen mit externem Supervisor; 6 TN
- ⇒ Einführungskurs „Systemische Beratung“; Ort: Kaiserswerth; 1 TN
- ⇒ Fortbildung: „Psychodramamethoden in der Einzelarbeit“; Ort: Erkelenz; 2 TN
- ⇒ Fachtag: „Elterliche und professionelle Präsenz im kulturellen Kontext“; Ort: Osnabrück; 1 TN
- ⇒ Vortrag: „Mit Kindern über den Tod reden“; Ort: Mönchengladbach; 1 TN

- ⇒ Kongress: „Faszination Forschung“ - 48. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologen; Ort: Bielefeld; 1 TN

6. Netzwerkarbeit

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle nahmen 2011 an folgenden **Arbeitskreisen (AK)**, **Fachkräftetreffen** und **Arbeitsgruppen** teil:

- ⇒ AK „Gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen“, Viersen
- ⇒ AK „Krisenstab Sexueller Missbrauch“, Viersen
- ⇒ AK „Gegen sexuellen Missbrauch“ der kath. Beratungsstellen im Bistum Aachen; Bistum Aachen
- ⇒ AK „Mutter, Kind, Gesundheit“, Viersen
- ⇒ Arbeitsgruppe „AG §78“ der Stadt Viersen
- ⇒ Viersener Frauenforum
- ⇒ Runder Tisch gegen Gewalt des Kreises Viersen
- ⇒ Kinder- und Jugendlichen-TherapeutInnennetzwerk Viersen
- ⇒ Therapeutinnentreffen in der Frauenberatungsstelle
- ⇒ AK der katholischen Träger zur Vorbereitung des Jugendhilfeplanausschusses, Viersen
- ⇒ AGkE (Arbeitsgemeinschaft kath. Erziehungshilfe im Bistum Aachen), Aachen
- ⇒ BVkE (Bundesvereinigung katholische Erziehungshilfe), Bundesweit

- ⇒ Mitarbeitervertretungssitzung
- ⇒ Fachkräftetreffen der Erziehungsberatungsstellen (EBs) im Diözesan Caritasverband (DiCV) (je für StellenleiterInnen; PsychologInnen, SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen, Verwaltungsfachkräfte)
- ⇒ Treffen der StellenleiterInnen der EBs im Verein zur Förderung der Caritasarbeit in Aachen e.V. (VFC)
- ⇒ Treffen der StellenleiterInnen der EBs im DiCV Aachen mit der Fachberaterin Fr. Heimes
- ⇒ „Nordlichtertreffen“ – Austauschtreffen der Fachkräfte der EBs Viersen, Krefeld und Kempen

Mit folgenden **Familienzentren** bestanden Kooperationsvereinbarungen mit **offener Sprechstunde** der EB im Familienzentrum:

- ⇒ Familienzentrum St. Christopherus in Viersen-Dülken (monatlich)
- ⇒ Familienzentrum St. Clemens in Viersen-Süchteln (monatlich)
- ⇒ Familienzentrum Heesstraße in Viersen-Dülken (14-tägig)
- ⇒ Familienzentrum MUC in Viersen-Dülken (monatlich)
- ⇒ Familienzentrum der AWO Nottbäumchen in Schwalmtal-Waldniel (monatlich)
- ⇒ Integratives Familienzentrum Kaiserpark in Schwalmtal-Waldniel (14-tägig)
- ⇒ Familienzentrum der DRK in Lobberich (monatlich)

Zum Teil wurden diese Sprechstunden in der Presse veröffentlicht:

RP v. 01.02.2012

Beratung für Eltern im Familienzentrum

SCHWALMTAL (biro) Das Bethanien Familienzentrum an der Gangesallee 1 in Waldniel bietet für Familien, die Fragen zur Erziehung oder zur Entwicklung der Kinder haben, eine kostenfreie Beratung an. Die nächsten Beratungstermine sind morgen, 2. Februar, von 14.30 bis 16 Uhr, sowie am Freitag, 17. Februar, von 8.30 bis 10 Uhr. Dort können auch Probleme besprochen werden, die aufgrund familiärer Überforderung entstehen. Die Angaben werden vertraulich behandelt. Das Familienzentrum bittet um Anmeldung unter ☎ 02163 32 383.

RP v. 02.02.2012

Familienzentrum bietet Erziehungsberatung an

VIERSEN (rei) Das Integrative Familienzentrum St. Christophorus in Dülken (Eintrachtstraße 58) bietet am kommenden Dienstag, 7. Februar, von 8 bis 9 Uhr eine Erziehungsberatung an. Zu der offenen Sprechstunde sind Eltern, Großeltern und andere mit erziehende Personen eingeladen. Sie können hier alle Fragen rund um den Erziehungsalltag stellen. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Mit folgenden **Familienzentren** bestanden Kooperationsvereinbarungen ohne offene Sprechstunde:

- ⇒ Familienzentrum St. Elisabeth in Viersen-Dülken
- ⇒ Familienzentrum St. Irmgardis, Viersen-Süchteln
- ⇒ Familienzentrum Marienheim in Viersen-Zentrum
- ⇒ Familienzentrum Brigittenheim in Nettetal-Kaldenkirchen
- ⇒ Familienzentrum der DRK in Nettetal-Kaldenkirchen

Enge **Kooperationen** und **fachlicher Austausch** bestanden im Jahr 2012 zudem mit den folgenden Institutionen und Personen:

- ⇒ Jugendämter/ASD KreisViersen, Stadt Viersen und Stadt Nettetal
- ⇒ Psychologische Beratungsstelle der Diakonie in Viersen
- ⇒ Frauenberatungsstelle Viersen
- ⇒ Kinder- und Jugendpsychiater Dr. Maurer, Viersen
- ⇒ Kinderklinik, Kinder- und Jugendpsychiatrie
- ⇒ kath. Forum
- ⇒ Schulpsychologischer Dienst
- ⇒ AIDS-Beratungsstelle des Kreises Viersen, Kreisgesundheitsamt
- ⇒ Verschiedene Kinderärzte und Kindertherapeuten
- ⇒ SKM Viersen
- ⇒ SKF Viersen
- ⇒ RichterInnen des Amtsgerichts Viersen und des Amtsgerichts Nettetal
- ⇒ Schulen und Kindertagesstätten
- ⇒ Erziehungsberatungsstellen des Bistums Aachen
- ⇒ Verschiedene freie Träger der Jugendhilfe

Viele weitere, gute Kontakte bestanden. Wir bitten um Verständnis, wenn hier nicht alle namentlich aufgezählt werden können.

Eine gute Kooperation im Netzwerk halten wir für wertvoll, notwendig und bereichernd für uns und die Ratsuchenden. Auch in Zukunft freuen wir uns auf Anregungen und Synergieeffekte.

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN, DIE UNSERE ARBEIT DURCH GUTE KOOPERATION UNTERSTÜTZTEN!

7. Präventive Angebote der Beratungsstelle

Durch Prävention und Öffentlichkeitsarbeit sollen Eltern schon frühzeitig auf mögliche Probleme hingewiesen werden, um so zu vermeiden, dass sie überhaupt entstehen oder chronifizieren.

Dabei kann Prävention in verschiedenen Entwicklungsphasen sinnvoll und nützlich sein. Im Allgemeinen gilt: Je früher sie eingesetzt wird, desto größer ist die Nachhaltigkeit und Effizienz. So ist unser vielfältiges Engagement in den Familienzentren (Sprechstunden, Vorstellen der Arbeit der EB bei Elternabenden, themenbezogene Elternabende, Fallberatungen für die MitarbeiterInnen, etc.) als Beitrag zur Prävention zu verstehen.

Unsere Angebote bezogen sich im Jahr 2012 auf Eltern, ErzieherInnen, Jugendliche und Kinder.

Folgende präventive Angebote wurden in 2012 neben den Sprechstunden in den Familienzentren und der Sprechstunde in der Beratungsstelle durchgeführt:

- ⇒ Fachtag für ErzieherInnen zum Thema „Sexuell übergriffiges Verhalten bei Kindern“ in Zusammenarbeit mit Fr. Guse, Gesundheitsamt Viersen; Ort: Viersen, TN-Zahl: 30
- ⇒ Elternabend in der Elterninitiative „Sternschnuppe“ Niederkrüchten zum Thema „sexueller Missbrauch“; TN-Zahl: 20

- ⇒ Elternabend im Kindergarten Marienheim in Viersen zum Thema „sexueller Missbrauch“; TN-Zahl: 18
- ⇒ Elternabend im Kindergarten Anne Frank in Viersen zum Thema „Doktorspiele“; TN-Zahl: 21
- ⇒ Elternabend im Familienzentrum Heesstraße in Viersen-Dülken zum Thema „Körper/Liebe/Doktorspiele“; TN-Zahl: 23
- ⇒ Elternnachmittag im Kindergarten St. Johannes in Anrath zum Thema „Doktorspiele“; TN-Zahl: 23
- ⇒ Elternabende zur Vorstellung der Arbeit der Beratungsstelle in den kooperierenden Familienzentren.

8. Beiträge zu Fachthemen und fallübergreifenden Maßnahmen

8.1 Sicher gebunden? – Die Anwendung der Bindungstheorie im Beratungskontext

von Sarah Schnitzler

Sei es durch Medien, Gespräche unter Eltern oder in der Forschung – aktuell findet sich der Begriff „Bindung“ in aller Munde. Doch was bedeutet Bindung überhaupt?

Schon vor mehr als 50 Jahren beschäftigte sich der englische Kinderpsychiater John Bowlby (1907-1990) intensiv mit dem Konzept der Bindung. In seiner umfassenden Theorie beschrieb er Bindung als enge emotionale Beziehung zwischen zwei Personen, v.a. zwischen Kleinkindern und ihren Eltern. Bowlby ging davon aus, dass die Entwicklung und Qualität der kindlichen Bindungen vom elterlichen Fürsorgeverhalten abhängen. Mit anderen Worten: Je nachdem welche Erfahrungen Kinder mit ihren Bezugspersonen machen, können sich verschiedene Eltern-Kind-Beziehungen entwickeln. Gehen Eltern feinfühlig und verlässlich auf die kindlichen Bedürfnisse ein (beispielsweise, indem sie direkt auf das Weinen des Säuglings reagieren) ist die Bindung von starkem Vertrauen geprägt. Das Kind hat gelernt, dass die Bezugsperson stets zur Verfügung steht; es kann sich sicher fühlen. In diesem Fall sprach der Kinderpsychiater von einer „sicheren Bindung“ zwischen Eltern und Kind. Hat das Kind dagegen eher zurückweisende oder wechselhafte Bindungserfahrungen gemacht, bezeichnete er dies als „unsichere Bindung“. Hoch unsichere Bindungen dagegen gelten als „desorganisiert“.

Bowlby ging noch einen Schritt weiter und nahm an, dass die frühen Bindungserfahrungen bis ins Erwachsenenalter bedeut-

sam seien und soziale Beziehungen (z.B. die Partnerschaft) beeinflussen. Hiermit übereinstimmend konnte in einer groß angelegten Studie der 70er Jahre gezeigt werden, dass sich die unsichere Bindung negativ auf die weitere kindliche emotionale und soziale Entwicklung auswirkt und ein Risiko für mögliche Verhaltensauffälligkeiten ist.

Durch den ansteigenden Beratungsbedarf bei Beziehungsproblemen zwischen Eltern und Kindern (Statistisches Bundesamt, 2007), ist auch in der Erziehungs- und Familienberatung das Konzept der Bindungsqualität noch bedeutsamer geworden. Doch wie lässt sich feststellen, ob ein Kind beispielsweise sicher oder unsicher gebunden ist? Während bei Kleinkindern eher Beobachtungsverfahren eingesetzt werden, wie z.B. die Beobachtung der Interaktion mit der Bezugsperson, ist der Einsatz von Geschichten-Ergänzungsverfahren im mittleren Kindesalter weit verbreitet. In dem Verfahren von Gloger-Tippelt & König (2009) werden dem Kind verschiedene Geschichtsanfänge mittels Puppenfiguren und Requisiten vorgespielt. Das Kind hat die Aufgabe, die Geschichten fortzusetzen. Das Besondere an den Geschichtsanfängen ist dabei, dass sie bindungsrelevante Themen ansprechen. Situationen also, in denen Kinder ihre Bindungserfahrungen über Spielhandlungen und Erzählungen zum Ausdruck bringen können. Ein Geschichtsanfang handelt beispielsweise davon, dass sich das Puppenkind im Beisein seiner Eltern am Knie verletzt. Ein Hinweis auf eine sichere Bindung wäre nun das fortgesetzte Spiel des Kindes, in dem es die Puppeneltern fürsorglich und hilfsbereit darstellt. Schließlich lässt sich nach sorgfältiger Analyse aller Geschichtenfortführungen eine Aussage über die Bindungsqualität des Kindes machen.

Liegt z.B. eine unsichere Bindung vor, so ist das Ziel in der Beratungsarbeit, ein Umfeld zu schaffen, in dem das Kind nun positive Bindungserfahrungen machen kann. Neben Beratungsgesprächen kann hierbei die Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktion mittels videogestützter Technik hilfreich sein. Die Förderung der Fähigkeit, kindliche Bindungsbedürfnisse besser zu verstehen, trägt dazu bei, Bindungsmuster dauerhaft zu verändern – eine wichtige Voraussetzung für die weitere Entwicklung eines Kindes.

Literatur:

Gaschler, K. (2012). Kinder brauchen Nähe. *Gehirn und Geist*, 7, 28 - 34.

Gloger-Tippelt, G. & König, L. (2009). Bindung in der mittleren Kindheit. Das Geschichtenergänzungsverfahren 5- bis 8-jähriger Kinder (GEV-B). Weinheim: Beltz-Verlag.

Lohaus, A., Vierhaus, M., & Maass, A. (2010). Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Berlin: Springer.

Siegler, R., DeLoache, J., & Eisenberg, N. (2011). Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. Heidelberg: Spektrum.

Statistisches Bundesamt (2007). Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Institutionelle Beratung. 2005. Wiesbaden.



Quelle: Gloger-Tippelt & König (2009)

8.2 Kindliche Sexualität – Fachtag zur Konzeptentwicklung in Kindertageseinrichtungen

Von *Monika Verhoeven u. Rike Palm-Zinkler*

Wie im Vorjahr waren wir auch in diesem Jahr mit dem Thema „Sexualität von Kindern – Sonnenseiten und Schattenseiten“ vielfältig befasst. Den Fachtag „Sexuell übergreifendes Verhalten unter Kindern“ haben wir bereits dreimal für Erzieherinnen angeboten und konnten somit mehr als 80 Erzieherinnen zu diesem Thema informieren.

Auf diesen Fachtagen hat sich aber gezeigt, dass es in den meisten Einrichtungen keinen Austausch zum Umgang mit kindlicher Sexualität gibt und auch kein Konzept zum Thema existiert.

Da hier von den Erzieherinnen eine große Orientierungshilfe nachgefragt wurde, haben wir mit Frau Beate Guse (Gesundheitsamt Kreis Viersen) im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft Sexuaufreundliche Erziehung“ einen weiteren Fachtag konzipiert und durchgeführt: Bei dieser Veranstaltung lautete die Fragestellung für die Erzieherinnen: *Wie können wir in unserer Einrichtung ein sexualpädagogisches Konzept erarbeiten?*

Wir wollten den Erzieherinnen kein fertiges Konzept vorstellen, sondern ihnen eine Arbeitshilfe geben, wie sie gemeinsam mit ihrem Team ein Konzept erarbeiten können, das alle Erzieherinnen des Teams mittragen.

Inhalte dieser Veranstaltung waren:

- Entwicklungspsychologische Grundlagen zur kindlichen Sexualentwicklung
- Vorstellen von wesentlichen Konzeptinhalten

- Erhebung des Ist-Zustandes (Gruppenarbeit)
- Welche Materialien und welche Methoden sind bereits vorhanden und werden schon eingesetzt?
- Gemeinsame Zielfindung (Gruppenarbeit)
- Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Fallbesprechungen

Die Teilnehmerinnen durchliefen in Kleingruppen exemplarisch den Konzeptentwicklungsprozess, indem sie sich als fiktive Angehörige einer fiktiven Einrichtung über ein Thema im Konzept austauschten und zu einer Einigung kamen, die sie dann im Plenum präsentierten.

In der Durchführung zeigte sich, dass der Prozess der Erarbeitung die wesentliche Herausforderung darstellte, da „der kleinste gemeinsame Nenner“ oft nicht schnell zu finden war. Das Thema Sexualität ist von eigenen Erfahrungen der Erzieherinnen geprägt. Neben der eigenen Person gilt es die Informationen zur kindlichen Sexualität als Fachfrau zu reflektieren und in die gemeinsamen Überlegungen einzubringen. Hier ist der Prozess der Erarbeitung mindestens so wichtig wie das Ergebnis, das auch immer wieder eines Abgleichs mit den realen Voraussetzungen in der Einrichtung bedarf.

Die Erzieherinnen gewannen Freude und Stärke darin, ihre Unsicherheiten zur Sprache zu bringen und im Austausch eine gemeinsame Linie zu finden, die als Orientierung und Rückendeckung empfunden wurde.

Viele Mitarbeiterinnen stellten fest, dass sie in ihren Einrichtungen zwar schon einige feste Regeln zum Thema praktizierten, wie z. B. die Regelung des Toilettengangs oder die Bekleidung der Kinder im Außen-

gelände als Schutz nach außen. Es wurden aber einige Themen ausfindig gemacht, die als vielschichtiger und schwieriger in der Einigung angesehen wurden. Dazu gehörte der Umgang mit dem Nacktsein der Kinder und die Frage, was bei den Doktorspielen erlaubt und nicht erlaubt sein soll.

Die Erstellung eines sexualpädagogischen Konzeptes verstehen wir als eine präventive Maßnahme, um sexuelle Übergriffe unter Kindern in pädagogischen Einrichtungen für die Zukunft möglichst zu verhindern, bzw. einen fachlichen Umgang damit zu gewährleisten.

Es bietet den Erzieherinnen Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität und somit die Chance, die sexuelle Entwicklung von Kindern zu fördern. Kinder, die über ein altersangemessenes Sexualwissen verfügen, haben gelernt, dass Sexualität mit Lust, Interesse und eigenen Bedürfnissen verbunden ist. Kinder dürfen ihre eigenen sexuellen Interessen ausdrücken und haben ein Recht auf eigene Grenzen, und sie haben zugleich die Pflicht, die Grenzen anderer zu respektieren. Es fällt ihnen leichter, über sexuelle Übergriffe zu sprechen, weil Sexualität ein offenes Thema ist und zur Sprache kommen darf.

Haben sich die Mitarbeiterinnen auf wesentliche Konzeptinhalte geeinigt, sollten den Eltern beim Eintritt des Kindes in den Kindergarten die Haltung der Einrichtung bekannt werden, um später Überraschungen vorzubeugen (Wie? Hier dürfen Kinder Doktorspiele machen?). Somit stellt eine gemeinsame Arbeitsgrundlage für die Einrichtung und die Transparenz gegenüber den Eltern eine hohe Verbindlichkeit und Sicherheit für die Eltern dar. Beim Auftreten einer eher kritischen Übergriffssituation unter Kindern werden sich die Erzieherinnen sicherer in der Einschätzung

der Verhaltensweisen und ihrer eigenen Handlungsfähigkeit fühlen. Das wird sich auf die Haltung der Eltern auswirken, die dann eine klare Orientierung bekommen, sodass das Arbeitsbündnis zwischen ErzieherInnen und Eltern nicht Gefahr läuft, Schaden zu nehmen.

Auch diese Veranstaltung fand sehr großen Anklang, so dass wir 2013 einen weiteren Fachtag zu diesem Thema anbieten werden.

8.3 Beratung von hochstrittigen Elternpaaren – Alter Hut oder immer wieder neu?

von Stefan Hoffmanns

Die Beratung von Familien, die von Trennung der Eltern betroffen sind, ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Aufgabefeldes. Im Vordergrund steht hierbei sehr häufig die Arbeit mit den Eltern, die sich aus Eigenmotivation oder aber, und dies häufiger, „geschickt“ vom Familiengericht zu Elternpaargesprächen anmelden.

Ziel soll in der Regel die Verbesserung der Kooperation der Eltern untereinander in den Belangen der Kinder sein.

Hierbei bieten wir keine klassische Mediation an, die einem standardisierten Verfahren folgt, sondern systemische Beratung, die möglichst auf die individuellen Situationen der Elternteile eingeht.

Die Beschäftigung mit der Thematik der hochstrittigen Elterngespräche erinnert mitunter an eine fragile Baustelle, die permanent gepflegt, verändert, verbessert und umgeplant werden muss und über die im Vorbeigehen sehr unterschiedliche

Fachleute die verschiedensten Äußerungen und Vorschläge machen.

Einigkeit besteht in der Ansicht, dass für eine Beratung von hochstrittigen Elternpaaren feste Regeln bestehen müssen, damit überhaupt in der mitunter sehr ausgeprägten Konfliktodynamik Ziele und Lösungen erarbeitet werden können.

Bei den Ausgestaltungen der Regeln beobachten wir in der Fachwelt unterschiedliche Vorgehensweisen. Beispielsweise führen einige Berater ab dem ersten Termin nur Gespräche mit beiden Elternteilen, um kein Ungleichgewicht entstehen zu lassen. Andere führen in der ersten Zeit der Beratung ausschließlich Einzelgespräche und übermitteln der jeweils anderen Seite inhaltliche Punkte. Damit soll die Konfliktodynamik, die oft bei Begegnungen erneut angefacht wird, unterbrochen und aus der zielgerichteten Erörterung weitestgehend herausgehalten werden.

Die eine Art ist dabei nicht besser oder schlechter als die andere.

Wir sind dazu übergegangen, den Einzelfall genau zu betrachten, um dann zu entscheiden, welches Setting am meisten Aussicht auf konstruktive Arbeit hat. U.U. muss während des Beratungsprozesses auch eine Änderung der Gesprächskonstellationen erfolgen, um aktuellen Entwicklungen gerecht zu werden oder um konstruktive Dynamiken zu erzeugen.

Wir als Menschen arbeiten mit Menschen, was bedeutet, dass jede Beraterin und jeder Berater einen eigenen Stil entwickelt. Dieser Stil entscheidet mit über die Ausgestaltung der Arbeit mit hochstrittigen Eltern, und das ist gut so. Auf diese Weise können wir authentisch wirken, denn Authentizität ist bei aller notwendigen Neutralität und Allparteilichkeit ein wichtiger Faktor in der Beratung.

Und dennoch bedarf es einer Verbindlichkeit hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die den Beteiligten eines solchen Beratungsprozesses von Anfang an Orientierung zu den „Spielregeln“ unseres Gesprächsangebots gibt. Diese Verbindlichkeit erreichen wir, indem jedes Elternteil direkt nach der Anmeldung oder ggf. bereits im Gerichtssaal eine zu unterschreibende Kooperationsvereinbarung erhält, in der folgende Punkte aufgelistet sind:

- Die Eltern werden u.U. durch die FamilienrichterInnen auf unsere Beratungsstelle aufmerksam gemacht. Binnen einer Woche nach dem Gerichtstermin melden sich beide Eltern unabhängig voneinander zur Beratung an. Die Erstgespräche werden nach der Anmeldung zeitnah vereinbart. Anschließend erfolgt eine Wartezeit.
- Die Eltern bekommen eine Anmeldebestätigung, die sie bei Bedarf selbst an die Gerichte oder Jugendämter weiterleiten.
- Die Eltern entbinden die Beratungsstelle, das Gericht und das Jugendamt von der gegenseitigen Schweigepflicht.
- Die Eltern händigen der Beratungsstelle relevante Gerichtsunterlagen als Kopie aus.
- Die Beratungsstelle darf den Elternteilen Informationen über die Anmeldung des jeweiligen anderen Elternteils geben.
- Es liegt in der Verantwortung der Eltern, eventuell notwendige Informationen (Absprachen, Abbruch der Beratung, Beginn nicht möglich, beide Eltern haben sich angemeldet oder nicht etc.) an das Gericht weiter zu geben.
- In der Regel werden die Kinder nicht in der Beratungsstelle vorstellig, es sei denn die BeraterInnen sollten dies für nötig halten.
- Die Beratungsstelle tritt nicht als Gutachter im Familiengerichtsprozess auf.

- Konkrete Absprachen der Eltern werden u.U. schriftlich niedergelegt und von beiden Elternteilen unterschrieben.
- Die Beratung findet zu den üblichen Bürozeiten an den von der Beratungsstelle festgelegten Terminen statt.
- Nach fünf Beratungsterminen wird von Seiten der Beratungsstelle geprüft, ob die Weiterführung der Beratung notwendig und zielführend sein kann.
- Die Beratungsstelle weist die Eltern darauf hin, dass parallele Aktivitäten über Rechtsanwälte den Beratungsprozess erheblich erschweren.

Im letzten Jahr überarbeiteten wir diese Kooperationsvereinbarung, da die Beratungsrealität zeigte, dass einige Punkte, die wir früher als unerlässlich ansahen, in Wirklichkeit hinderlich waren oder von Einzelnen instrumentalisiert werden konnten. Möglicherweise wird in Zukunft noch mehr angepasst, sofern der Bedarf sich durch die Vielfältigkeit der möglichen Konfliktdynamiken abzeichnet.

Und damit komme ich auf den oben genannten Vergleich mit der Baustelle zurück. Die Beschäftigung mit dieser „Baustellen“-Thematik wird ständig fortgesetzt, denn die Menschen, die zu uns kommen, sind sehr verschieden. Wir werden uns weiterhin um verbindliche Rahmenbedingungen kümmern, damit wir vor diesem Hintergrund auf die individuellen Persönlichkeiten eingehen können.

9. Unsere Arbeit in Zahlen – Statistik

Im Folgenden finden Sie unseren statistischen Jahresbericht. Die Zahlen werden durch Erläuterungen, Tabellen und Grafiken veranschaulicht.

9.1 Übersicht Fallzahlen

Im Berichtsjahr 2012 suchten 443 Familien und Einzelpersonen unsere Beratungsstelle auf. Davon wurden 171 (38,6 %) Ratsuchende aus dem Jahr 2011 übernommen und es gab 272 (61,4 %) Neuaufnahmen. Abgeschlossen werden konnten 251 Fälle.

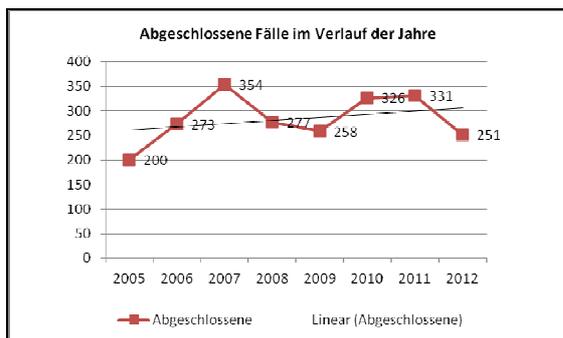
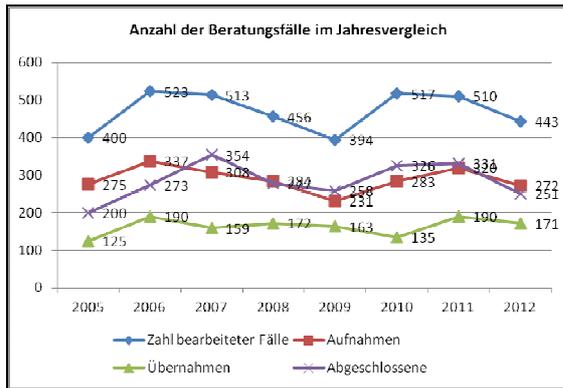
	Anzahl	Prozent
Gesamtzahl der Beratungsfälle	443	100%
Davon Neuaufnahmen im Jahr 2012	272	61,4 %
Davon Übernahmen aus den Vorjahren	171	38,6 %
Abgeschlossene Fälle in 2012	251	56,7 %

- Online-Beratung

Zusätzliche **19 Ratsuchende (16 weiblich, 3 männlich; davon 11 Eltern, 7 Jugendliche, 1 Lebensberatung)** nutzten die Online-Beratung.

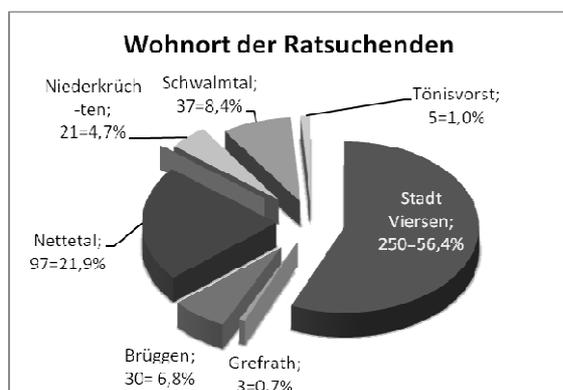
- Offene Sprechstunden in Familienzentren

In 6 verschiedenen Familienzentren im Stadt- und im Kreisgebiet hielten wir im Berichtsjahr insgesamt 126 offene Sprechstunden ab.



9.2 Verteilung Stadt Viersen / Kreis Viersen / Stadt Nettetal

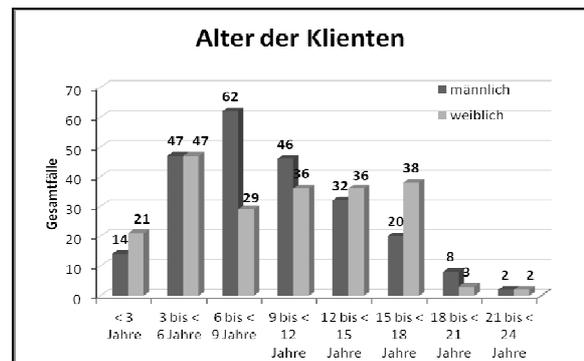
Im Jahr 2012 kamen 250 Ratsuchende aus dem Stadtgebiet Viersen, das sind 56,4%. 97 Ratsuchende (22,0%) kamen aus der Stadt Nettetal und 96 (21,6%) kamen aus dem Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes. Die folgende Übersicht gibt eine differenzierte Aufteilung auf die Gemeinden wieder.



Hauptwohnsitz der Klienten in	Zahl	% Total	% nur Kreis
Stadt Viersen	250	56,4	
Stadt Nettetal	97	22,0	
Grefrath	3	0,7	3,1
Brüggen	30	6,8	15,5
Niederkrüchten	21	4,7	21,9
Schwalmtal	37	8,4	38,5
Tönisvorst	5	1,0	5,2
Gesamt	443	100,0	100,0

9.3 Altersverteilung / Geschlecht

52% der angemeldeten Kinder und Jugendlichen waren Jungen (231), 48% Mädchen (212).



29,1% der vorgestellten Kinder waren im Vorschulalter, 39,0% zwischen 6 und 12 Jahren, ca. 28,5% im Pubertätsalter. Die verbleibenden 3,4% waren junge Erwachsene.

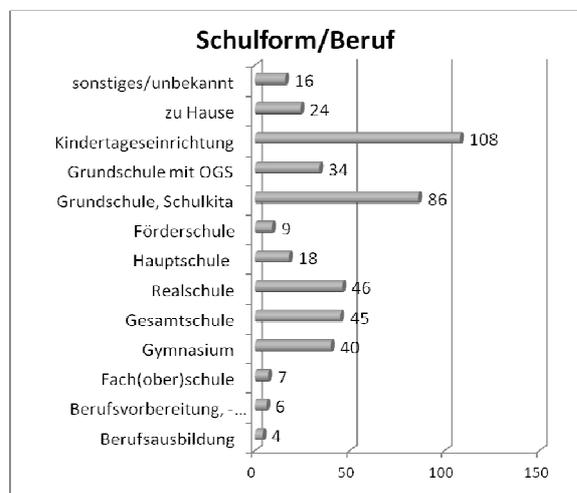
Altersverteilung*	♂**	♀**	Zahl	%
< 3 Jahre	14	21	35	7,9
3 bis < 6 Jahre	47	47	94	21,2
6 bis < 9 Jahre	62	29	91	20,5
9 bis < 12 Jahre	46	36	82	18,5
12 bis < 15 Jahre	32	36	68	15,4
15 bis < 18 Jahre	20	38	58	13,1
18 bis < 21 Jahre	8	3	11	2,5
Über 21 Jahre	2	2	4	0,9
Gesamt	231	212	443	100

Gesamtfälle

**♀ = Mädchen, ♂ = Jungen, % = Prozent

9.4 Schulform / Beruf

Im Jahr 2012 war der Anteil der Hauptschüler deutlich geringer als der der Gymnasiasten und Realschüler. Hier liegt wie im Vorjahr die Vermutung nah (nicht belegbar), dass bildungsfernere Eltern seltener den Weg in die Beratungsstelle finden. Möglich ist auch, dass ein höherer Leistungsdruck auf Gymnasien zu vermehrten Problemen führt und dass die vermehrte Präsenz von Schulsozialarbeitern an Hauptschulen Früchte trägt.



Schulform/Beruf *	Anzahl	Prozent
Berufsausbildung	4	0,9
Berufsvorbereitung	6	1,4
Fach(ober)schule	7	1,6
Gymnasium	40	9,3
Gesamtschule	45	10,2
Realschule	46	10,4
Hauptschule	18	4,0
Förderschule	9	2,0
Grundschule, Schulkita	86	19,4
Grundschule mit OGS	34	7,4
Kindertageseinrichtung	108	24,4
zu Hause	24	5,4
sonstiges/unbekannt	16	3,6
Gesamt	443	100

9.5 Trennung und Scheidung

Die Anzahl der Beratungsanlässe, bei denen Trennung und Scheidung der Eltern eine Rolle spielte, blieb mit 33,4% auf hohem Niveau.

	Anzahl	Prozent
Vor/in/nach Trennung/Scheidung	148	33,4
Gesamt	443	100%

9.6 Herkunft der Eltern

Verglichen mit dem letzten Jahresbericht fällt an der unten stehenden Tabelle hinsichtlich der Herkunft der Eltern auf, dass im Jahr 2012 eine erheblich größere Anzahl keine Angabe zur Herkunft gemacht haben.

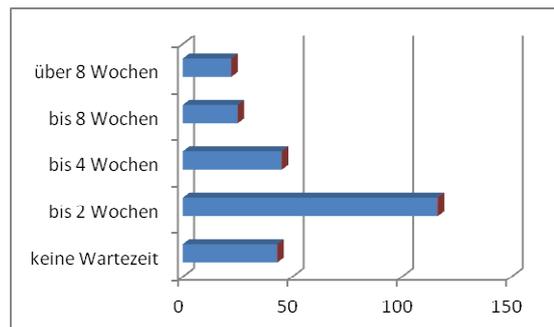
	Vater	Mutter
Deutschland	343	360
Afrika	2	2
Amerika	0	0
Asien	5	7
ehem. Sowjetunion	3	2
sonst. europäische Länder	17	24
Türkei	22	23
Unbekannt	51	25
Gesamt (abgeschlossen und laufend)	443	443

9.7 Wartezeiten

Die im Jahr 2010 eingeführten sogenannten vorgezogenen Erstgespräche haben sich auch 2012 bewährt. Dabei luden wir die Eltern oder/und die Kinder und Jugendlichen möglichst zeitnah nach der Anmeldung zu einem ersten Beratungsgespräch ein. Dadurch blieb die Wartezeit bis zum ersten Fachkontakt auch in diesem Jahr gering – in mehr als 80% der Fälle (Neuanmeldungen) betrug sie weniger als einen Monat. (Nur bei den Fällen des begleiteten Umgangs wurde kein vorgezogenes Erstgespräch geführt, da dabei wegen der zugrundeliegenden Problematik die Betreuung sozusagen aus einem Guss stattfinden soll. Dadurch verlängert sich in diesen Fällen jedoch die Wartezeit erheblich.)

Wartezeiten bis zum ersten Fachkontakt	Anzahl	Anteil
keine Wartezeit	43	15,81
bis 2 Wochen	116	42,65
bis 4 Wochen	66	24,26
bis 8 Wochen	25	9,19
über 8 Wochen	22	8,09
Summe Neuaufnahmen	272	100%

Wartezeit bis zum ersten Fachkontakt:



Die Rückmeldung der Ratsuchenden bestätigte uns, dass das schnelle Erstgespräch als sehr sinnvoll und meist bereits entlastend und hilfreich eingeschätzt wurde. So konnten wir bereits erste Fragen klären und ggf. zu passenderen Stellen vermitteln. Nach dem Erstgespräch kam es aufgrund der hohen Nachfrage zu im Jahresverlauf schwankenden Wartezeiten.

Für die folgende Tabelle ist im Vergleich zum letztjährigen Bericht eine andere Berechnungsgrundlage herangezogen worden. Im letzten Jahr haben wir nur die abgeschlossenen Fälle betrachtet, hier sind nun alle Neuanmeldungen aus 2012 aufgeführt. Dadurch sind auch alle Fälle aufgeführt, die am Ende des Jahres noch auf der Warteliste für 2013 standen.

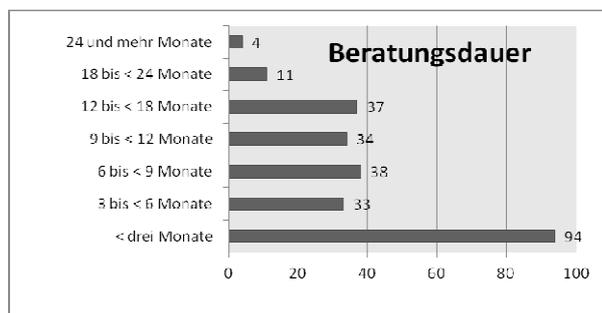
Wartezeiten bis zur kontinuierlichen Beratung	Anzahl	Anteil
(noch) keine kont. Beratung bzw. Kurzberatung (Einmalkontakte und Warteliste)	69	25,37
bis 2 Wochen	40	14,71
bis 4 Wochen	29	10,66
bis 8 Wochen	40	14,71
bis 12 Wochen	16	5,88
über 12 Wochen	78	2,68
Summe (Neuaufnahmen)	272	100,00 %

9.8 Dauer der Beratung

Betrachtet man bei den abgeschlossenen Fällen die Dauer der Beratung, so wird deutlich, dass ein Großteil (37,45%) innerhalb von 3 Monaten abgeschlossen werden konnte (inklusive der Einmalkontakte).

Dauer der Beratungen	Anzahl	Anteil
unter 3 Monate	94	37,45
3 bis unter 6 Monate	33	13,15
6 bis unter 9 Monate	38	15,14
9 bis unter 12 Monate	34	13,55
12 bis unter 18 Monate	37	14,74
18 bis unter 24 Monate	11	4,38
länger als 24 Monate	4	1,59
Summe (abgeschlossene Fälle)	251	100,00 %

Dauer der Beratung:

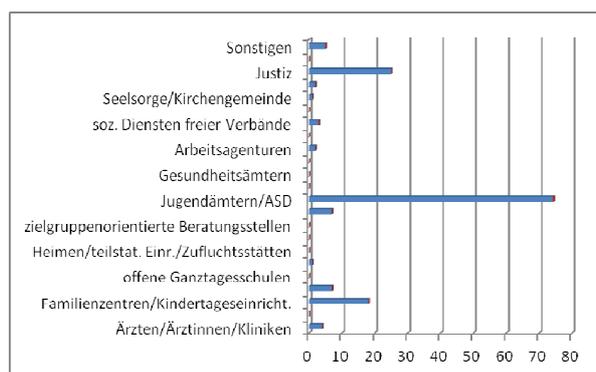


9.9 Fallbezogene Zusammenarbeit

Wir bemühen uns, wenn nötig und möglich, mit anderen Fachstellen zu kooperieren, um die Hilfen für die Familien optimal abzustimmen. Die Koordination war häufig recht zeitintensiv (häufige Anrufe, bis man einander erreicht), jedoch meist sehr fruchtbar. Das Einverständnis der Erziehungsberechtigten für eine Kooperation holten wir schriftlich ein. Unsere Arbeit machten wir für die Ratsuchenden transparent und nachvollziehbar.

Am häufigsten stimmten wir uns, ebenso wie in den Vorjahren, mit den MitarbeiterInnen der Jugendämter ab.

Fallbezogene Zusammenarbeit	Anzahl	Anteil
Ärzten/Ärztinnen/Kliniken	4	2,68 %
Psychotherapeuten/innen	0	0 %
Familienzentren/Kindertageseinricht.	18	12,08 %
Schulen	7	4,70 %
offene Ganztageschulen	0	0 %
Berufsvorbereitung/Berufsförderung	1	0,67 %
Heimen/teilstat. Einr./Zufluchtsstätten	0	0 %
Ehe- und Lebensberatungsstelle	0	0 %
zielgruppenorientierte Beratungsstellen	0	0 %
anderen Beratungsstellen	7	4,70 %
Jugendämtern/ASD	74	49,66 %
Jugendämtern/ASD mit Bezug zu §8a	0	0,00 %
Gesundheitsämtern	0	0,00 %
Sozialämtern	0	0,00 %
Arbeitsagenturen	2	1,34 %
Familienbildungsstätten	0	0,00 %
soz. Diensten freier Verbände	3	2,01 %
Frauenhäusern	0	0,00 %
Seelsorge/Kirchengemeinde	1	0,67 %
Rechtsanwälten/Kanzleien	2	1,34 %
Justiz	25	16,78 %
Selbsthilfegruppen	0	0,00 %
Sonstigen	5	3,36 %
Summe	149	100,00 %



9.10 Fallübergreifende Kooperationen

Neben den hier aufgeführten fallbezogenen Kooperationen fand selbstverständlich ebenfalls fallübergreifende Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Personen und Einrichtungen statt.

So führten wir 126 Sprechstunden in Familienzentren durch und nahmen an 77 Arbeitsgemeinschaften und Kooperations-treffen teil.

Dazu kamen die in der nächsten Tabelle aufgeführten Einmalveranstaltungen (Elternabende in Familienzentren und Fachtage und Fachtreffen für Erzieherinnen):

Zielgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer
Erzieherinnen	7	143
Eltern	17	338

Fachliche Fall-Unterstützung anderer Einrichtungen.

Zielgruppe	Termine	Teilnehmer
Erzieherinnen	7	10

Sollten Sie über die in diesem Jahresbericht präsentierten Zahlen hinaus noch Informationsbedarf haben, können Sie sich gerne an uns wenden.